



**Vilnius  
University**

# **Wissenschaftliche Tagung für Germanistikstudierende 2025: Sprache und Literatur**

## **Programm und Abstracts**

Universität Vilnius  
2025

**Veranstalter der Tagung:**

Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
Institut für Sprachen und Kulturen im  
Ostseeraum  
Philologische Fakultät  
Universität Vilnius

**Organisationskomitee:**

Dr. Diana Babušytė  
Dr. Iris Bäcker  
Dr. Dalius Jarmalavičius  
Dr. Lina Plaušinaitytė





Vilnius  
University

UNIVERSITÄT VILNIUS  
PHILOLOGISCHE FAKULTÄT  
INSTITUT FÜR SPRACHEN UND KULTUREN IM OSTSEERAUM  
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

## Wissenschaftliche Tagung für Germanistikstudierende 2025: Sprache und Literatur

4. April 2025

### PROGRAMM

9:30–10:00 Anmeldung. Öffnung der MS-Teams-Besprechung	
<b>10:00 Eröffnung der Tagung</b> <b>Online: Kanal <i>General</i>, Präsenz: Donelaitis-Hörsaal</b>  <b>Dr. Vaiva Žeimantienė</b> , Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Philologie, VU <b>Grußworte</b>  <b>Dr. Gintarė Judžentytė-Šinkūnienė</b> , Prodekanin für Studium und Lehre, VU <b>Rüdiger Zettel</b> , Stellvertretender Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Litauen <b>Anna Maria Strauß</b> , Leiterin des Goethe-Instituts Litauen <b>Prof. Dr. Heike Zinsmeister</b> , Professorin für Linguistik des Deutschen und Korpuslinguistik, Universität Hamburg	
Moderation: Dr. Vaiva Žeimantienė	
10:20–10.40	<b>Mariola Ana Krukovska</b> Universität Vilnius, Litauen <b>Vilnius / Wilna / Wilno als multilingualer urbaner Raum in Alfred Döblins <i>Reise in Polen</i></b>
10:40–11.00	<b>Bogdan Burghilea</b> Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland <b>Männerfreundschaft, Maskerade und Melancholie in Ludwig Tiecks <i>Liebeszauber</i></b>
11:00–11:30 Kaffeepause	

<b>11:30–12:45 Sektion 1</b> Online: Kanal <i>General</i> , <b>Präsenz: Raum A9</b>	<b>11:30–12:45 Sektion 2</b> Online: Kanal <i>Sektion 2 + 6</i> , <b>Präsenz: Raum 122</b>
Moderation: Dr. Iris Bäcker	Moderation: Dr. Tomas Čenys
11:30–11:45 <b>Jaagup Randi</b> Universität Tartu, Estland <b>Die vergessene Geschichte von 1905 –  Edzard Schaper <i>Der Henker</i></b>	11:30–11:45 <b>Gábor Váradi</b> Universität Szeged, Ungarn <b>Wie die bösen Kinder von Wilhelm Busch  das Medium des Comics formten</b>
11:45–12:00 <b>Wiktorja Drobot</b> Universität Warschau, Polen <b>Kinderperspektive in der Holocaust- und  Kriegsliteratur</b>	11:45–12:00 <b>Jan Zámečník</b> Universität Passau / Südböhmische Universität Budweis, Tschechische Republik <b>Semiotische Dimensionen in <i>Luzie, der  Schrecken der Straße</i></b>
12:00–12:15 <b>Laura Kurowska</b> Universität Warschau, Polen <b>Traumata und ihre Folgen in den  Romanen <i>Cudzoziemka</i> von Maria  Kuncewiczowa und <i>Die Ausgesperrten</i> von  Elfriede Jelinek</b>	12:00–12:15 <b>Daniel Musílek</b> Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik <b>Dürrenmatts <i>Der Besuch der alten Dame</i>:  Moderne Inszenierung oder eine  tragikomisch misslungene Verfilmung?  Eine intermediale Untersuchung</b>
12:15–12:30 <b>Liubou Tsishchanka</b> Universität Vilnius, Litauen <b>Literarisches Erinnern an den Zweiten  Weltkrieg. Günter Grass' <i>Beim Häuten der  Zwiebel</i> und Swetlana Alexijewitschs <i>Der  Krieg hat kein weibliches Gesicht</i></b>	12:15–12:30 <b>Jagoda Oldak</b> Universität Warschau, Polen <b>Literarische Anspielungen auf Paul Celan  in der Dichtung von Miron Białoszewski.  Ein (anti-)teleologischer Ansatz</b>
12.30–12.45 <b>Raluca-Ioana Macovei</b> Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien <b>Der desillusionierte Bildungsroman: Peter  Handkes <i>Kurzer Brief zum langen Abschied</i></b>	12.30–12.45 <b>Eunicia-Maria Pavel</b> Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien <b>Wahrheit und Täuschung im  postmodernen historischen Roman. André  Kaminskis <i>Nächstes Jahr in Jerusalem</i></b>
12:45–13:15 Kaffeepause im Literatenfoyer	

<b>11:30–12:45 Sektion 3</b> Online: Kanal <i>Sektion 3</i> + 7, <b>Präsenz: Raum A7</b>	<b>11:30–12:45 Sektion 4</b> Online: Kanal <i>Sektion 4</i> , <b>Präsenz: Raum A8</b>
Moderation: Dr. Diana Šileikaite-Kaishauri	Moderation: Dr. Eglė Kontutyte
11:30–11:45 <b>Heidi Rajamäe-Volmer</b> Universität Tartu, Estland <b>Frühes Deutsch in Estland – Erfahrungen und Perspektiven</b>	11:30–11:45 <b>Kristin Þorsteinsdóttir</b> Universität Tartu, Estland <b>Die Rezeption von James Joyces' <i>Ulysses</i> in der deutschen Literaturkritik</b>
11:45–12:00 <b>Emma Aleksandra Jaanson</b> Universität Tartu, Estland <b><i>Jugend debattiert</i> – ein komplexes Debattierformat</b>	11:45–12:00 <b>Markus Karelis / Adelina Skerškāne</b> Universität Greifswald, Deutschland <b>Aleksandrs Čaks' <i>Spiel mit dem Leben</i>. Die Gefahr von Inhaltsverlust bei der Übersetzung vom Lettischen ins Deutsche</b>
12:00–12:15 <b>Melisa Brković</b> Universität Maribor, Slowenien <b>Musik als Medium im Sprachunterricht für Deutsch als Fremdsprache und Slowenisch als Muttersprache an slowenischen Mittelschulen</b>	12:00–12:15 <b>Karol Surový</b> UCM Trnava, Slowakei <b>Die deutsche Übersetzung des Buchs <i>Nexus</i> von Yuval Noah Harari im Licht der Linguistik: Eine korpusbasierte Analyse typischer Übersetzungsmuster</b>
12:15–12:30 <b>Marika Drossel</b> Universität Stettin, Polen <b><i>Ich erzähle dir ein Märchen...</i> Phraseologismen aus den Grimm'schen Märchen im DaF-Unterricht für Kinder</b>	12:15–12:30 <b>Marija Milanović</b> Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich <b>Zur translationsrelevanten Interferenz zwischen den Fachbereichen Medizin und Recht am Beispiel der Textsortensammlung <i>Krankengeschichte</i> für das Sprachenpaar Deutsch – Französisch</b>
12.30–12.45 <b>Andrea Frydrychová</b> Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik <b>Phraseologische Kompetenz von Deutschlernenden an tschechischen Gymnasien</b>	12.30–12.45 <b>Judith Stella Pagliardini</b> Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich <b>Leichte Sprache (LS) in dolmetschgestützten Gesprächen (Triaden) für gewaltbetroffene Frauen</b>
12:45–13:15 Kaffeepause im Literatenfoyer	

<b>13:15–14:15 Sektion 5</b> Online: Kanal <i>General</i> , <b>Präsenz: Raum A9</b>	<b>13:15–14:15 Sektion 6</b> Online: Kanal <i>Sektion 2 + 6</i> , <b>Präsenz: Raum 122</b>
Moderation: Dr. Iris Bäcker	Moderation: Anna Trofymovych
13:15–13:30 <b>Suvi Porkola</b> Universität Juväskyla, Finnland <b>Eine multimodale Diskursanalyse der Vorstellungen von Frausein auf ausgewählten Wahlplakaten bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 in der Weimarer Republik</b>	13:15–13:30 <b>Nemanja Novakov</b> Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland <b>Innersprachlicher oder sprachkontaktbedingter Wandel? Serbisch-deutsche Interferenzen in den Mundarten des Somborer Umlandes</b>
13:30–13:45 <b>Dorian Penssek-Rader</b> Universität Maribor, Slowenien <b>Zwischen Humor und Ideologie: Die „Heitere Ecke“ der <i>Marburger Zeitung</i> im Jahr der Annexion der Untersteiermark (1941)</b>	13:30–13:45 <b>Helena Hegeduš</b> Universität Maribor, Slowenien <b>Auswirkungen mehrerer Migrationsphasen auf die Mehrsprachigkeit am Beispiel von Sprachbiographien in einer kroatisch-deutschen Familie</b>
13:45–14:00 <b>Kateryna Sotnikova</b> Staatliche Universität Sumy, Ukraine <b>Sprachliche Ausdrucksformen der Resilienz. Am Beispiel der X-Beiträge von Olaf Scholz</b>	13:45–14:00 <b>Jernej Čelofiga</b> Universität Maribor, Slowenien <b>Einstellung und Motivation zum Fremdsprachenlernen im Kontext funktionaler Mehrsprachigkeit im familiären Umfeld</b>
14:00–14:15 <b>Suvi Aaltonen</b> Universität Oulo, Finnland <b>Storytelling im Gesundheitswesen: Eine Analyse der Instagram-Kommunikation an deutschen Universitätskliniken</b>	14:00–14:15 <b>Gabija Misevičiūtė</b> Universität Vilnius, Litauen <b>Eine empirische Untersuchung des Einflusses der deutschen Sprache auf das Litauische in der Alltagskommunikation bilingualer Personen</b>
<b>14:15–14.30</b> <b>Schlusssektion</b> <b>Online: Kanal <i>General</i>, Präsenz: Raum A9</b>	

<b>13:15–14:30 Sektion 7</b> <b>Online: Kanal Sektion 3 + 7, Präsenz: Raum A7</b>	
Moderation: Dr. Justina Daunorienė	
13.15–13.30	<b>Brigita Mackelo</b> Universität Vilnius, Litauen <b>Das Feld der Aufforderungen bei den Aufgabenstellungen in DaF-Lehrwerken</b>
13.30–13.45	<b>Anzhelika Kalchenko</b> Staatliche Universität Sumy, Ukraine <b>Internationalismen vs. lokale Begriffe im Bereich des Bauingenieurwesens im Englischen und Deutschen</b>
13.45–14.00	<b>Ieva Grašytė</b> Universität Vilnius, Litauen <b>Deutsche Sätze mit der Subjunktion „bevor“ und ihre Entsprechungen im Litauischen: Eine Analyse anhand des Digitalen Korpus des Europäischen Parlaments (DCEP)</b>
14.00–14.15	<b>Leonie Sophie Thiesen</b> Universität Hamburg, Deutschland <b>Koreferenz in Erstlesetexten und Texten Leichter Sprache</b>
<b>14:15–14.30</b> <b>Schlusssektion</b> <b>Online: Kanal General, Präsenz: Raum A9</b> Vorstellung der DAAD-Stipendienprogramme für Studierende Referentin: Dr. Iris Bäcker Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen. Austausch zur Tagung und Verabschiedung	
<b>14:30 Gemeinsames Mittagessen</b>	





## Abstracts

### **Storytelling im Gesundheitswesen: Eine Analyse der Instagram-Kommunikation an deutschen Universitätskliniken**

**Suvi Aaltonen**

MA *Deutsche Sprache und Kultur*, Universität Oulu, Finnland  
E-Mail: suvi.aaltonen@student.oulu.fi

Die Bedeutung der digitalen Medien im Alltag ist im Verlauf der letzten Jahre deutlich gestiegen. Aus diesem Grund nehmen auch soziale Medien wie Instagram eine zentrale Rolle in der Kommunikation von Gesundheitsorganisationen mit der Bevölkerung ein. Insbesondere im Kontext der Covid-19-Pandemie war das Gesundheitswesen immer wieder mit der Frage konfrontiert, wie Gesundheitskommunikation Vertrauen vermitteln und das Verhalten der Menschen optimieren kann. Storytelling bietet strategische Kommunikationsmöglichkeiten für Gesundheitsorganisationen, um komplexe Themen mittels emotionalisierender Kommunikation verständlicher zu machen. Frühere Untersuchungen von Hinyard und Kreuter (2007) haben gezeigt, dass narrative Elemente die Rezeption von Gesundheitsbotschaften im Vergleich zu nicht-narrativer Kommunikation durch Ermöglichung einer tiefgehenden Identifikation verbessern können. Es ist jedoch unklar, wie Universitätskliniken diese Methodik strategisch nutzen, und welche Funktionen dem Storytelling dabei zukommt. Da Storytelling nicht eindeutig definiert ist, versteht diese Arbeit Storytelling als strategisches Kommunikationsmittel mit narrativer und emotionalisierender Komponente. Der Fokus dieses Beitrags liegt auf einer umfassenden Analyse von Instagram-Beiträgen deutscher Universitätskliniken in Bezug auf Storytelling in der Gesundheitskommunikation.

### **Musik als Medium im Sprachunterricht für Deutsch als Fremdsprache und Slowenisch als Muttersprache an slowenischen Mittelschulen**

**Melisa Brković**

MA-Absolventin in den Fächern *Slowenische Sprache und Literatur / Deutsch als Fremdsprache*, Universität Maribor, Slowenien  
E-Mail: melisa.brkovic@student.um.si

Musik wird als didaktisches Medium leider viel zu wenig gebraucht, obwohl viele Studien die positiven Einflüsse von Musik auf den Menschen und spezifisch auch auf Lernende (z. B. einer

Sprache) belegt haben. Musik hilft dabei, sich zu entspannen und/oder sich zu konzentrieren, fördert aber auch die Kreativität. Wenn wir uns auf den Bereich des Sprachenlernens und Spracherwerbs konzentrieren, ist es wichtig zu erwähnen, dass man mit Hilfe von Musik auch Wortschatz und Grammatik vermitteln und lernen kann und dass sie dem Lernenden ein anderes Verständnis für die jeweilige Zielkultur eröffnet.

In der Magisterarbeit, die dem Beitrag zugrunde liegt, wurden verschiedene Slowenisch- und Deutschlehrbücher (1. bis 4. Jahrgang) für Gymnasien und Mittelschulen nach Aufgaben mit Musik als Medium für den Sprachunterricht untersucht. Slowenisch- und Deutschlehrkräfte sowie Slowenisch- und Deutschlernende wurden zu diesem Thema mit Hilfe von Fragebögen befragt. Die Resultate der durchgeführten Untersuchung sollen im Beitrag in Kürze vorgestellt und kommentiert werden.

## **Männerfreundschaft, Maskerade und Melancholie in Ludwig Tiecks *Liebeszauber***

**Bogdan Burghilea**

Doktorand im Fach *Neuere deutsche Literatur*, Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland  
E-Mail: bogdan-gabriel.burghilea@student.hu-berlin.de

Mit diesem Vortrag wird vorgenommen, das Phantasmus-Märchen *Liebeszauber* von Ludwig Tieck aus einer heteronormativitätskritischen Perspektive zu interpretieren. Eine solche Textanalyse kann die rätselhafte Bedeutung der Literarisierung von romantischen Busenfreundschaften zur Darstellung bringen und folglich demonstrieren, wie diese Beziehungen sowie die Neukonzeptualisierung der Emotionalität in der Sattelzeit einen subversiven Kern in sich tragen. An die Textoberfläche darf dieser Kern aber nicht in expliziter Form kommen, sondern nur unter dem durchsichtigen Schleier der phallischen Symbolik, der männlichen Figurenkonstellation von Emil dem Melancholiker und Roderich dem Extrovertierten, der Melancholie als queere Eigenschaft. Auf diese Weise taucht nicht nur ein latent homoerotisches Begehren empor, sondern auch eine fragmentarische Identitätsbildung, die sich von diesem Begehren ableiten lässt. Die fehlende Körperlichkeit und die Abwesenheit der expliziten Erotik bringt die Entsexualisierung und die Performativität der Weiblichkeit ebenfalls in die Diskussion. Diese Lektüre gehört zum durch die Studienstiftung des deutschen Volkes geförderten Promotionsprojekt *Romantik Queer Lesen*.

# **Einstellung und Motivation zum Fremdsprachenlernen im Kontext funktionaler Mehrsprachigkeit im familiären Umfeld**

**Jernej Čelofiga**

Doktorand im Fach *Germanistische Studien*, Universität Maribor, Slowenien

E-Mail: jernej.celofiga@student.um.si

Der Vortrag untersucht die Dynamik von Sprachhaltungen, Motivationen für das Sprachenlernen und die Entwicklung funktionaler Mehrsprachigkeit im familiären Umfeld, wobei der Fokus auf den die Grenze täglich überschreitenden Migranten aus Slowenien nach Österreich und ihren Kindern liegt. Die täglichen Reisen der Grenzgänger zwischen ihrem Arbeitsplatz im Nachbarland und ihrem häuslichen Umfeld führen zu verschiedenen sprachlichen und kulturellen Austauschprozessen und beeinflussen ihre Einstellungen zu Sprachen, Sprachgebrauch und somit die ‘Sprachenpolitik’ innerhalb der Familie. Während die bisherige Forschung hauptsächlich Migrationsmuster untersucht, befasst sich diese Studie mit einer Lücke im Bereich der Untersuchung von Sprachhaltungen und Lernstrategien unter den Kindern von Grenzgängern, insbesondere in Bezug auf Deutsch.

Das empirische Material basiert auf einer Umfrage unter Sekundarschülern im Nordosten Sloweniens, die darauf abzielte, Sprachidentitäten und Beweggründe für das Sprachenlernen zu identifizieren, wobei zwischen Schülern mit einem oder beiden Elternteilen als Grenzgängern und solchen ohne Grenzgängern-Eltern unterschieden wird. Eine vergleichende Umfrage unter Grundschülern sowie Untersuchungen zu Sprachhaltungen unter Gymnasiasten in Slowenien und der Slowakei liefern Einblicke in die vielschichtige Natur der Sprachdynamik in unterschiedlichen Familien- und Migrationskontexten. Abschließend beleuchtet die Arbeit die Komplexität der ‘Sprachenpolitik’ in Familien von Grenzgängern, insbesondere in Bezug auf die direkten und indirekten Auswirkungen der täglichen grenzüberschreitenden Arbeitserfahrungen auf die Einstellung gegenüber Deutsch. Umfragedaten aus slowenischen Grund- und Sekundarschulen verdeutlichen die komplexe Natur von Sprachidentitäten und -präferenzen innerhalb von Migrantenfamilien und betonen die fortlaufende Entwicklung kultureller Identifikationen und Sprachadaptation.

## **Kinderperspektive in der Holocaust- und Kriegsliteratur**

**Wiktoria Drobot**

MA *Germanistik*, Universität Warschau, Polen

E-Mail: w.drobot@student.uw.edu.pl

Das Thema meines Vortrags ist die Kinderperspektive in der sogenannten Holocaust- und Kriegsliteratur. Während des Krieges und auch danach schrieben viele Menschen ihre Erlebnisse auf und teilten ihre Erfahrungen. Einige von ihnen waren damals noch Kinder, die sorgloses Spielen und Lachen gegen die Angst und den Kampf ums Überleben eintauschen mussten.

Eine Überlebende ist Ruth Klüger, die bei Ausbruch des Krieges erst acht Jahre alt war. Sie wurde in die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau und Christianstadt verschleppt. Auf der Grundlage ihrer Erlebnisse schrieb sie als erwachsene Frau das Buch *Weiterleben: Eine Jugend* (1992), in dem sie ihre Geschichte und ihre Kindheit rückblickend beschreibt.

Zum Vergleich werde ich *Das Tagebuch der Anne Frank* (1947) heranziehen, in welchem Anne Frank die Jahre 1942 bis 1944 beschreibt, die sie mit ihrer Familie in einem Amsterdamer Hinterhaus verbrachte. Ihr Tagebuch begann sie im Alter von dreizehn Jahren. Dementsprechend unterscheiden sich ihr Schreibstil sowie die Themen, die sie anspricht, deutlich von dem, worauf Klüger in ihrem Buch den Fokus legt.

## ***Ich erzähle dir ein Märchen...* Phraseologismen aus den Grimm'schen Märchen im DaF-Unterricht für Kinder**

**Marika Drossel**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Stettin, Polen

E-Mail: 233742@stud.usz.edu.pl

Phraseologische Ausdrücke in den Grimm'schen Märchen spielen nicht nur eine wichtige Rolle bei der Vermittlung moralischer Lehren, sondern sie sind auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Ausdrucksformen von Interesse. In meinem Beitrag werde ich zeigen, wie phraseologische Ausdrücke aus diesen klassischen Märchen effektiv im DaF-Unterricht für Kinder eingesetzt werden können. Gedacht ist an Workshops, in denen die Kinder die Bedeutung der Phraseologismen auf kreative und interaktive Weise spielerisch entdecken. Durch das Malen von

Bildern, das Erfinden von Geschichten und die Teilnahme an Sprachspielen können die Kinder die Ausdrücke besser verstehen und sich diese merken. Ziel des Beitrags ist es zu zeigen, wie Märchen zu einer wertvollen Textquelle für den frühen Fremdsprachenunterricht werden können, da sie sowohl die Sprachkenntnisse der Kinder als auch ihre Fantasie fördern.

## **Phraseologische Kompetenz von Deutschlernenden an tschechischen Gymnasien. Ausgewählte Ergebnisse einer Umfrage unter DaF-LehrerInnen**

**Andrea Frydrychová**

BA *Deutsche Philologie* / *Germanistische Sprachwissenschaft*, Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik  
E-Mail: andrea.frydrychova@ujep.cz

Phraseme sind ein fester Bestandteil des Grundwortschatzes und ihre Vermittlung stellt eine wichtige Aufgabe im Fremdsprachenunterricht dar. In dieser Hinsicht besteht unter den PhrasendidaktikerInnen Konsens darüber, Einheiten aus der Phraseologie im Fremdsprachenunterricht schon ab dem Anfängerniveau zu vermitteln. Demnach sollte von Anfang an auch die sog. phraseologische Kompetenz, also die Fähigkeit, phraseologische Einheiten zu erkennen und angemessen zu gebrauchen, gefördert werden.

Der Beitrag wird ausgewählte Ergebnisse einer Untersuchung präsentieren, deren Ziel es ist, die phraseologische Kompetenz von Deutschlernenden an ausgewählten tschechischen Gymnasien aus der Sicht der DaF-LehrerInnen zu reflektieren und auszuwerten. Er konzentriert sich auf Daten, die für die Zwecke eines Dissertationsvorhabens mithilfe von Fragebögen gewonnen wurden. Im Fokus des Interesses stehen dabei insbesondere das Vorkommen von Phrasemen in DaF-Lehrwerken, die die Lehrkräfte in ihrem Unterricht einsetzen, die Reflexion des Umgangs mit Phrasemen im eigenen Unterricht sowie die Einschätzung eigener Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der deutschen Phraseologie seitens der beteiligten DaF-LehrerInnen.

## **Deutsche Sätze mit der Subjunktion „bevor“ und ihre Entsprechungen im Litauischen: Eine Analyse anhand des Digitalen Korpus des Europäischen Parlaments (DCEP)**

**Ieva Grašytė**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Vilnius, Litauen

E-Mail: ieva.grasyte@flf.stud.vu.lt

Im Vortrag wird das Thema der deutschen Nebensätze mit der Subjunktion „bevor“ und ihre Entsprechungen im Litauischen vorgestellt. Das Interesse an diesem Thema entstand aus der Beobachtung, dass im Litauischen verschiedene Konstruktionen als Entsprechungen für die deutschen „bevor“-Sätze existieren, die bei der Sprachvermittlung oder beim Spracherwerb Schwierigkeiten bereiten können. Der zweisprachige Vergleich ermöglicht es, charakteristische Strukturen zu ermitteln, die für ein besseres Verständnis der Sätze dieser Art wichtig sind. Zur Vorbereitung der Analyse werden zunächst theoretische Fragen zu den zusammengesetzten Sätzen, zur Verwendung von Konjunktionen und Subjunktionen sowie zu den Zeitverhältnissen wie Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit beleuchtet. Ebenso werden relevante Aspekte der litauischen Grammatik hinsichtlich der sprachlichen Mittel zum Ausdruck der temporalen Bedeutung eingeführt. Die darauffolgende Untersuchung wird anhand der zweisprachigen Belege aus dem DCEP-Korpus durchgeführt. Eine korpusgestützte kontrastive Analyse soll zeigen, welche Entsprechungen deutsche Sätze mit der Subjunktion „bevor“ im Litauischen haben. Dabei werden insbesondere auch formelhafte Verknüpfungen wie „kurz bevor“ oder „noch bevor“ und ihre litauischen Entsprechungen analysiert.

## **Auswirkungen mehrerer Migrationsphasen auf die Mehrsprachigkeit am Beispiel von Sprachbiographien in einer kroatisch-deutschen Familie**

**Helena Hegeduš**

MA *Deutsch als Fremdsprache*, Universität Maribor, Slowenien

E-Mail: helena.hegedus@student.um.si

Der Beitrag untersucht die Auswirkungen mehrerer Migrationsphasen auf die Mehrsprachigkeit und Identität einer kroatisch-deutschen Familie.

Zunächst wird auf theoretische Konzepte wie Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und die Verbindung zwischen Sprache und Identität eingegangen. Dabei gilt Sprache als zentrales Element der persönlichen und kollektiven Identität, das durch Migration dynamisch beeinflusst wird

(Peterson 2016). Um empirische Einblicke in die Erfahrungen mehrsprachiger Personen zu ermöglichen, wurden Leitfadeninterviews durchgeführt und mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet. Die Sprachbiografien der Probanden zeigen, dass Migration die Entwicklung von Mehrsprachigkeit und Code-Switching-Fähigkeiten fördert. Kroatisch dominiert als emotionale Familiensprache, während Deutsch im sozialen und beruflichen Kontext bevorzugt wird. Die sprachliche Anpassung an die neue Umgebung gelang dank familiärer Weitergabe, aber auch durch externe Einflüsse. Die Ergebnisse unterstreichen, dass Mehrsprachigkeit nicht nur als Kommunikationsmittel dient, sondern auch die kulturelle Identität stärkt und eine Brücke zwischen Herkunft und neuem Umfeld schafft.

Der Beitrag verdeutlicht die Rolle von Migration als Motor für sprachliche und kulturelle Transformationen.

## ***Jugend debattiert* – ein komplexes Debattierformat**

**Emma Aleksandra Jaanson**

BA *Germanistik*, Universität Tartu, Estland

E-Mail: emma.aleksandra.jaanson@ut.ee

Das Mit- und Gegeneinander-Sprechen oder Debattieren zählt zu unseren europäischen Grundwerten. Es ermöglicht eine klare und deutliche Meinungsäußerung innerhalb einer Struktur, die festen Regeln folgt. Als Beispiel für die Einübung des Debattierens an Schulen im deutschsprachigen Raum sowie im DaF-Unterricht im Ausland wird der Schülerwettbewerb *Jugend debattiert* vorgestellt. Hierbei handelt es sich um ein weltweites Jugendprojekt mit Fokus auf den Erwerb von Fähigkeiten zum Debattieren. Weitere Ziele des Projekts sind das fächerübergreifende Lernen, die Arbeit im Team, der gemeinsame Austausch über aktuelle Themen und zugleich auch die Stärkung der demokratischen Werte. Für die auswärtige Bildungs- und Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland ist das Projekt nicht zuletzt ein Instrument zur (Fremd-)Sprachenförderung.

Das Ziel des Vortrags ist es, die Entstehungsgeschichte, die Struktur und organisatorische Besonderheiten des Wettbewerbs *Jugend debattiert* genauer vorzustellen sowie das besondere Lernformat des Debattierens zu erläutern. Dabei werden verschiedene Einsatzmöglichkeiten des Formats mit Beispielen aus den *Jugend debattiert*-Unterrichtsmaterialien aufgezeigt und Ideen für die weiterführende Erforschung dieses Debattierformats entwickelt.

## **Internationalismen vs. lokale Begriffe im Bereich des Bauingenieurwesens im Deutschen**

**Anzhelika Kalchenko**

BA *Germanische Philologie*, Staatliche Universität Sumy, Ukraine  
E-Mail: anzelakalchenko@gmail.com

Die Globalisierung beeinflusst zahlreiche Bereiche des modernen Lebens, insbesondere die Sprache und Kommunikation. In diesem Zusammenhang untersucht der Beitrag das Phänomen der Internationalismen im Bereich der Architekturterminologie im Deutschen, mit besonderem Fokus auf Anglizismen. Ziel ist es herauszufinden, inwieweit englische Internationalismen das deutsche Fachvokabular dominieren.

Basierend auf lexikografischen Analysen und wissenschaftlichen Studien wird zunächst der Begriff „Internationalismus“ definiert und von dem Begriff „Anglizismus“ abgegrenzt. Anschließend werden historische Einflüsse auf die deutsche Sprache betrachtet, insbesondere die Rolle des Lateinischen, Französischen und Englischen. Eigentlicher Gegenstand des Beitrags ist dann ein Glossar mit 60 Fachbegriffen, das im Hinblick auf die enthaltenen Internationalismen analysiert wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass entgegen der Ausgangshypothese englische Internationalismen in der Architekturterminologie eine untergeordnete Rolle spielen. Vielmehr dominieren Begriffe lateinischen und griechischen Ursprungs, gefolgt von französischen und italienischen Einflüssen. Dies unterstreicht die Widerstandsfähigkeit der deutschen Fachsprache gegenüber der Anglisierung und verdeutlicht die historische Verwurzelung architektonischer Begriffe.



## **Aleksandrs Čaks' Kurzgeschichte *Spiel mit dem Leben*. Die Gefahr von Inhaltsverlust bei der Übersetzung vom Lettischen ins Deutsche**

**Markus Karelis**

BA *Baltistik / Politikwissenschaft*, Universität Greifswald, Deutschland

E-Mail: markus.karelis@stud.uni-greifswald.de

**Adelīna Skerškāne**

MA *Sprachliche Vielfalt (Baltistik, Slawistik)*, Universität Greifswald, Deutschland

E-Mail: adelina.skerskane@stud.uni-greifswald.de

Im Rahmen unseres Projekts haben wir Aleksandrs Čaks' Kurzgeschichte *Spiel mit dem Leben* (*Spēle ar dzīvību*) übersetzt. Die Übersetzung gilt üblicherweise als eine Äquivalenzherstellung zwischen zwei Texten in zwei unterschiedlichen Sprachen (vgl. Koller 2020: 93). Die Werke von Aleksandrs Čaks, einer der bedeutendsten Figuren der lettischen Literatur, eignen sich hervorragend zur Überprüfung übersetzerischen Könnens, da seine Werke von experimenteller Sprache und bildreichen Motiven geprägt sind. Hier die passenden Äquivalente in deutscher Sprache zu finden, war eine der größten Herausforderungen. Dies gilt insbesondere für das archaische Vokabular, aber auch für die grammatischen Konstruktionen.

Unser Ziel ist es zu zeigen, welche grammatischen und lexikalischen Elemente des Lettischen besondere Schwierigkeiten bei der Übersetzung ins Deutsche bereiteten und welche zentralen Entscheidungen der Übersetzer hinsichtlich seiner Zielgruppe oder auch der Lesbarkeit zu treffen hat.

## **Vilnius / Wilna / Wilno als multilingualer urbaner Raum in Alfred Döblins *Reise in Polen***

**Mariola Ana Krukovska**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Vilnius, Litauen

E-Mail: mariola.krukovska@stud.flf.vu.lt

Im Mittelpunkt des Vortrags steht das Phänomen der Mehrsprachigkeit im Vilnius des beginnenden 20. Jahrhunderts, so wie es sich im Reisejournal von Alfred Döblin widerspiegelt. Die geplante Untersuchung wird drei Aspekte umfassen: (1) die sozialgeschichtliche Perspektive; (2) die textlinguistische Perspektive; (3) die literaturwissenschaftliche Perspektive. Dementsprechend wird zunächst ein kurzer sozialgeschichtlicher Überblick über die sprachliche Landschaft im Vilnius der Zwischenkriegszeit gegeben. Im zweiten und dritten Schritt der

Untersuchung wird das Reisejournal von Alfred Döblin im Hinblick auf die manifeste Ebene bzw. latente Ebene der Mehrsprachigkeit analysiert. Abschließend werden die Ergebnisse der sozialgeschichtlichen Befunde mit den Resultaten der textlinguistischen und literaturwissenschaftlichen Textanalyse verglichen und kommentiert.

## **Traumata und ihre Folgen in den Romanen *Cudzoziemka* von Maria Kuncewiczowa und *Die Ausgesperrten* von Elfriede Jelinek**

**Laura Kurowska**

MA *Germanistik*, Universität Warschau, Polen  
E-Mail: l.kurowska2@student.uw.edu.pl

Das Trauma stellt eine tiefe psychologische Wunde dar, die die weitere Wahrnehmung der Welt prägt. In den Romanen *Cudzoziemka* (1935) von Maria Kuncewiczowa und *Die Ausgesperrten* (1980) von Elfriede Jelinek sind es traumatische Erfahrungen, auf denen die inneren Konflikte der Figuren beruhen. In *Cudzoziemka* kämpft die Hauptfigur mit einem Gefühl der Entfremdung, der Entäußerung und der Unfähigkeit, dauerhafte Beziehungen einzugehen, was auf tief verwurzelte familiäre und persönliche Erfahrungen zurückzuführen ist. In *Die Ausgesperrten* hingegen führt das (in der Nazizeit wurzelnde) Trauma der sozialen Ausgrenzung zur Isolation der Figuren, die ihren Platz in der Welt nicht finden können und in emotionalem und psychischem Leid leben. Beide Autorinnen zeigen, wie die in der Vergangenheit gemachten traumatischen Erfahrungen das weitere Schicksal der Figuren bestimmen und zu ihrer psychischen Zerstörung führen können.

## **Das Feld der Aufforderungen bei den Aufgabenstellungen in DaF-Lehrwerken**

**Brigita Mackelo**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Vilnius, Litauen  
E-Mail: brigita.slizauskaite@flf.stud.vu.lt

In dieser Untersuchung werden die sprachlichen Formen von Aufforderungen bei den Aufgabenstellungen in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache analysiert. Die zentrale Fragestellung ist, welche grammatischen Strukturen am häufigsten verwendet werden, und ob sich Unterschiede je nach Zielgruppe der Lehrwerke zeigen. Es wird angenommen, dass direkte

Imperativformen dominieren, und dass jüngere Lernende häufiger mit der du-Form, Erwachsene hingegen mit der Sie-Form angesprochen werden. Zu diesem Zweck wurden Lehrwerke für verschiedene Altersgruppen auf dem Sprachniveau A1 untersucht.

Die Analyse erfolgt auf zwei Ebenen: qualitativ (Untersuchung sprachlicher Strukturen wie Imperative, Modalverben, Nominalkonstruktionen) und quantitativ (Häufigkeitsverteilung verschiedener Aufforderungstypen). Es wird untersucht, in welchem Verhältnis direkte und indirekte Aufforderungen auftreten. Erste Ergebnisse zeigen, dass Imperativkonstruktionen dominieren. Die Wahl der Anredeform (du/Sie) und die Art der Formulierung werden dabei stark vom Alter der Zielgruppe beeinflusst.

## **Der desillusionierte Bildungsroman: Peter Handkes *Kurzer Brief zum langen Abschied***

**Raluca-Ioana Macovei**

MA *Germanistik im europäischen Kontext*, Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien

E-Mail: [raluca.ioana.macovei@stud.ubbcluj.ro](mailto:raluca.ioana.macovei@stud.ubbcluj.ro)

Vor dem Hintergrund der künstlerischen Freiheit des zeitgenössischen Schriftstellers gewinnt der Entwicklungsroman eine besondere Bedeutung in der Literaturlandschaft, da er mehrfache Sichtweisen auf die menschliche Identität ermöglicht. Ich werde zunächst einen panoramatischen Überblick über die Gattung des Bildungsromans geben, um dann eine inhaltliche und narratologische Analyse der Erzählung *Der kurze Brief zum langen Abschied* von Peter Handke vorzunehmen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Beschreibung der diegetischen Mechanismen sowie der in diesem Text vorhandenen thematischen Zusammenhänge.

Meine These lautet, dass das System der Anspielungen hinter dem Rahmen des Reiseromans auf die typischen Merkmale des Entwicklungsromans hinweist. Der Akzent wird in dieser Hinsicht sowohl auf die Ebene des Inhaltes als auch auf die narrativen Techniken gelegt. Ausgehend von der Problematik der Einordnung des Erzählten unter das Genre des Bildungsromans zielt die Untersuchung darauf ab, das fundamentale Interpretationsmuster des Romans von Handke im Verhältnis zu den Grundcharakteristika des Bildungs- bzw. Desillusionsromans zu erläutern.

## **Über die translationsrelevante Interferenz zwischen den Fachbereichen Medizin und Recht am Beispiel der Textsortensammlung Krankengeschichte für das Sprachenpaar Deutsch-Französisch**

**Marija Milanović**

MA-Absolventin im Fach *Translationswissenschaft: Fachübersetzen und Translations-technologie*, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich  
E-Mail: Marija.Milanovic@student.uibk.ac.at

Der Tätigkeitsbereich der medizinischen Fachtranslation ist breit gefächert und umfasst eine Vielzahl an unterschiedlichen Themen, Textsorten und Settings, die sich oftmals nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen. Als fachinternes bzw. interfachliches Kommunikationsinstrument weist die Krankengeschichte Merkmale einer translationsrelevanten Interferenz zwischen den Fachbereichen Medizin und Recht auf, da sie sowohl innerhalb als auch außerhalb der medizinischen Praxis eine wichtige Funktion erfüllt. Diese Textsortensammlung inklusive diverser Subtextsorten (z. B. Arztbericht, Operationsbericht) bildet einerseits die Grundlage für den Informationsaustausch zwischen behandelnden ÄrztInnen und hat andererseits eine juristische Bedeutung. Dementsprechend birgt die Übersetzung einer Krankengeschichte bzw. der darin enthaltenen Subtextsorten für FachtranslatorInnen zusätzlich zu ihrer terminologischen und fachlichen Komplexität weitere Herausforderungen. Anhand eines Fallbeispiels aus Österreich sollen die Besonderheiten dieser Textsorte sowie die damit verbundenen potenziellen Übersetzungsschwierigkeiten und Kulturspezifika für das Sprachenpaar Deutsch-Französisch exemplarisch aufgezeigt werden.

## **Eine empirische Untersuchung des Einflusses der deutschen Sprache auf das Litauische in der Alltagskommunikation bilingualer Personen**

**Gabija Misevičiūtė**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Vilnius, Litauen  
E-Mail: gabija.miseviciute@flf.stud.vu.lt

Im Mittelpunkt des Vortrags steht die Analyse des Einflusses der deutschen Sprache auf die Alltagskommunikation bilingualer Personen. Die geplante Untersuchung erfasst zweisprachige Personen mit einem litauischen Elternteil, die in Deutschland leben oder gelebt haben und beide Sprachen, Litauisch und Deutsch, beherrschen. Dementsprechend wird zunächst der

Begriff Zweisprachigkeit erläutert und ein Überblick über relevante Theorien wie Code-Switching, Interferenz, Sprachmischung gegeben. Im zweiten Schritt werden die in der Arbeit angewandten Untersuchungsmethoden vorgestellt. Im dritten Schritt wird das sprachliche Verhalten der derzeit in Litauen lebenden Probanden (Gruppe 1) und der in Deutschland lebenden Probanden (Gruppe 2) separat kommentiert. Abschließend wird vergleichend analysiert, welche sprachlichen Fehler sich wiederholen, welche sich unterscheiden und welche Sprache dominiert.

## **Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame*: Moderne Inszenierung oder eine tragikomisch misslungene Verfilmung? Eine intermediale Untersuchung**

**Daniel Musilek**

Doktorand im Fach *Deutsche Philologie*, Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, Tschechische Republik  
E-Mail: dan.musilek@seznam.cz

Wie lässt sich eine audiovisuelle Textadaption objektiv beurteilen? Diese Frage wird am Beispiel von zwei Verfilmungen des Dürrenmatt-Dramas *Der Besuch der alten Dame* illustriert. Zunächst wird die tschechische Verfilmung aus dem Jahr 1999 analysiert, die im tschechischen Sprach- und Kulturraum auf große und positive Resonanz gestoßen ist. Sodann Darüber wird die tschechische Verfilmung mit der umstrittenen deutschen Verfilmung aus dem Jahr 2008 kontrastiert, um zu sehen, wie sich zwei Fernsehfilme qualitativ unterscheiden können. Beide Verfilmungen werden vor dem Hintergrund der Textfassung des Dramas betrachtet.

Ich schlage vor, Filmtechnik, Filmsemiotik und intermediale Vergleichsanalyse einzusetzen, um die Frage nach dem Scheitern einer Verfilmung zu beantworten. Filmtechnik und Filmsemiotik könnten Facetten der Intention konkreter gelungener und misslungener Szenen beleuchten, und die intermediale Analyse bietet die Möglichkeit, diese filmische Intention mit der Intention des zu adaptierenden Stücks zu vergleichen und zu kontrastieren. Die intermediale Brücke zwischen Textmedien und audiovisuellen Medien wird vom Medienphilosophen Vilém Flusser geschlagen.

## **Innersprachlicher oder sprachkontaktbedingter Wandel? Serbisch-deutsche Interferenzen in den Mundarten des Somborer Umlandes**

**Nemanja Novakov**

MA *Germanistische Sprachwissenschaft*, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland

E-Mail: [nemanja.novakov@uni-jena.de](mailto:nemanja.novakov@uni-jena.de)

Dieser Vortrag geht der Frage nach, inwiefern die deutschen Mundarten in Westbatschka (Wojwodina, Serbien) durch den Sprachkontakt, insbesondere mit dem Serbischen (bzw. Serbokroatischen), beeinflusst wurden und ob sich ein sprachkontaktbedingter Wandel nachweisen lässt. Ziel war es, aufgrund einer qualitativen und komparativen Analyse einen Phänomenkatalogs zu erstellen, wobei die Motivation für den Wandel diskutiert wird und die möglichen Interferenzen entweder nachgewiesen oder als solche abgelehnt werden. Das Korpus dieser Studie besteht aus drei Interviews mit deutschen Muttersprachlerinnen aus der Region – mit zwei Informantinnen aus Apatin und mit einer Informantin aus Torschau, – wobei L1 immer eine der drei (vier) verschiedenen Varietäten des Deutschen (rheinfränkisch-südpfälzisch, südrheinfränkisch-nordalemannisch und ostbairisch („nobles Deutsch“) geprägte Mischmundarten sowie die deutsche Standardsprache) und L2 Serbisch ist. Die Ergebnisse weisen meist auf einen innersprachlichen Wandel hin. Die sprachkontaktbedingten Innovationen sind selten, aber nachweisbar, sogar im Bereich der Morphosyntax. Trotz der kleinen Anzahl der Sprecherinnen und Sprecher und des fortlaufenden Sprachwechsels ist festzustellen, dass das Sprachsystem bei den Muttersprachlern mit wenigen, extern motivierten Wandelaerscheinungen erhalten bleibt.

## **Literarische Anspielungen auf Paul Celan in der Dichtung von Miron Bialoszewski. Ein (anti-)teleologischer Ansatz**

**Jagoda Oldak**

MA *Helvetologie*, Amerikanistik, Universität Warschau, Polen

E-Mail: [j.oldak2@student.uw.edu.pl](mailto:j.oldak2@student.uw.edu.pl)

Bei einem teleologischen Ansatz wird angenommen, dass es in der Natur einen Zweck gibt, auf den alles abzielt. Bezogen auf die Literatur ermöglicht es die Teleologie, unbeabsichtigte literarische Verbindungen aufzudecken. Dies bedeutet nicht, dass im literarischen Schaffen nach einem bestimmten „Zweck“ gesucht wird, derart dass der Name eines anderen Autors

oder eine Anspielung in einem Gedicht aufgespürt werden. Vielmehr soll die Beziehung zwischen einem Gedicht und einer (in)direkten Anspielung auf dieses untersucht werden. In meinem Beitrag möchte ich die Gedichte *Dobrze mi tam było?* (*Wär's mir dort gut?*) von Miron Białoszewski und *Weggebeizt* von Paul Celan auf der Grundlage der literarischen (Anti-)Teleologie analysieren. Diese ermöglicht es, die Beziehungen zwischen den Texten nicht nur im Sinne der Intertextualität, sondern auch hinsichtlich ihrer (Anti-)Zweckmäßigkeit zu bestimmen. Ziel ist es, die vielschichtigen Zusammenhänge zwischen zwei Gedichten, die scheinbar nicht unmittelbar miteinander verbunden sind, zu untersuchen und sie in den Rahmen der literarischen (Anti-)Teleologie einzuordnen.

## **Leichte Sprache (LS) in dolmetschgestützten Gesprächen (Triaden) für gewaltbetroffene Frauen**

**Judith Stella Pagliardini**

MA *Translationswissenschaft / Konferenzdolmetschen*, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich

E-Mail: Judith.Pagliardini@student.uibk.ac.at

Mit diesem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, was für eine Rolle leichte Sprache (LS) in der triadischen dolmetschgestützten Beratung (Triade) in Frauenschutzeinrichtungen (FSE) einnimmt. In der Triade herrscht das Problem, dass dem Beratungspersonal oftmals nicht klar ist, dass das Dolmetschpersonal nicht für eine Verdolmetschung von Standardsprache in LS zuständig ist. In der Dolmetschwissenschaft divergieren die Meinungen über die Rolle und die damit verbundene Loyalität des Dolmetschpersonals gegenüber den kommunizierenden Parteien. Es kann nur loyal bleiben, indem es nicht in den Sprachgebrauch eingreifen muss. Dies ist nur möglich, wenn die sprachmächtigen Parteien (Dolmetsch- und Beratungspersonal) für die LS sensibilisiert sind. Anhand von 8 Interviews wurden Dolmetsch- und Beratungspersonal unter anderem auch zur verantwortlichen Instanz bei der Verwendung der vereinfachten Sprache bei der Triade befragt. Zur Rollenanalyse der Beteiligten in der Triade äußerte erstmals sich Cecilia Wadensjö (1998: 78) in Bezug auf Goffmans Face-Theorie (1967). Wäre die Verwendung von LS in FSE geregelt, so würden alle *faces* in der Triade im Hinblick auf LS gewahrt werden.

## **Wahrheit und Täuschung im postmodernen historischen Roman. André Kaminskis *Nächstes Jahr in Jerusalem***

**Eunicia-Maria Pavel**

MA *Germanistik im europäischen Kontext*, Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca,  
Rumänien  
E-Mail: eunicia.pavel@stud.ubbcluj.ro

Dieser Beitrag analysiert Reflexionen verschiedener Instanzen (sowohl jene des Erzählers als auch jene der Figuren) zur Fiktionalisierungsmöglichkeit von Realität durch Literatur und Kunst (Fotografie) in André Kaminskis Roman *Nächstes Jahr in Jerusalem*.

Die Untersuchung dieser Familienchronik hebt mehrere Aspekte mit Bezug auf die Romantheorie hervor: Einerseits wird die Unterscheidung zwischen Geschichte und Literatur in der Theorie des postmodernen (und traditionellen) historischen Romans in Betracht gezogen. Andererseits wird betont, dass die Genauigkeit des historischen Stoffes fragwürdig ist, weil die im Roman bearbeiteten Quellen subjektive Erzählungen der Familienmitglieder des Erzählers und nicht historische Dokumente oder Sachbücher sind. Der Mimesis-Begriff ist ein wichtiges Instrument bei der Unterscheidung zwischen einer realitätsnahen und einer fantasievollen Darstellung und wird – wenn auch nur implizit – im Roman im Zusammenhang mit der Fotografie thematisiert.

Eine zentrale Frage der Untersuchung, die schon in Kaminskis Werk angedeutet wird, ist: Wo liegt die Grenze zwischen Wahrheit und Täuschung, zwischen Geschichte und Literatur? Ist es überhaupt möglich, die Wahrheit genau darzustellen?

## **Zwischen Humor und Ideologie: Die „Heitere Ecke“ der *Marburger Zeitung* im Jahr der Annexion der Untersteiermark (1941)**

**Dorian Pensek-Rader**

Doktorand im Fach *Germanistische Studien*, Universität Maribor, Slowenien  
E-Mail: dorian.pensek@student.um.si

Die *Marburger Zeitung* (*Marburg an der Drau*), eine regional bedeutende Zeitung für die deutschsprachige Bevölkerung im zweisprachigen Gebiet der Untersteiermark, enthält in ihrer Rubrik „Heitere Ecke“ im Jahr 1941 eine Sammlung humoristischer Beiträge, die in den Kontext der deutschen Annexion der Untersteiermark und der umfassenden Germanisierungspolitik einzuordnen sind. Im Fokus des Artikels steht eine exemplarische



Analyse ausgewählter Witze und Anekdoten aus der „Heiteren Ecke“. Ziel ist es, die sprachlichen und thematischen Merkmale dieser humoristischen Beiträge zu identifizieren und deren mögliche Funktionen im gesellschaftlichen und ideologischen Kontext der Besatzung zu beleuchten. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage, inwiefern der präsentierte Humor den Erwartungen und Normen des nationalsozialistischen Regimes entsprach oder als Ausdruck von Alltagsbewältigung in einem von politischen und kulturellen Umbrüchen geprägten Raum interpretiert werden kann. Die Untersuchung beschränkt sich auf eine qualitative Diskursanalyse einer repräsentativen Auswahl von Texten und berücksichtigt den historischen Kontext, einschließlich Adolf Hitlers Besuch in Maribor und der politischen Dynamiken im besetzten Slowenien. Ziel ist es, die Rolle der „Heiteren Ecke“ als Teil der Presseerzeugnisse dieser Zeit zu bestimmen. Der Beitrag trägt damit zur Erforschung der historischen Presse in Mittel- und Osteuropa bei, indem er die Bedeutung einer scheinbar unpolitischen Rubrik innerhalb einer spezifischen historischen Situation untersucht.

## **Eine multimodale Diskursanalyse der Vorstellungen von Frausein auf ausgewählten Wahlplakaten bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 in der Weimarer Republik**

**Suvi Porkola**

Doktorandin im Fach *Deutsche Sprache und Kultur*, Universität Jyväskylä, Finnland  
E-Mail: [suvi.e.porkola@student.jyu.fi](mailto:suvi.e.porkola@student.jyu.fi)

Die Wahl zur Nationalversammlung 1919 markierte einen historischen Wendepunkt, da Frauen in Deutschland erstmals wählen und gewählt werden konnten. In der frühen Phase der Weimarer Republik, der ersten deutschen Demokratie, dienten Wahlplakate als zentrales Medium, um Frauen als Wählerinnen zu mobilisieren und Vorstellungen von Frausein zu thematisieren. Die bisherige Forschung hebt meist die Vorstellungen von Frausein in der Populärkultur der 1920er Jahre hervor, während die Vielfalt der Darstellungen der Anfangsphase in anderen gesellschaftlichen Bereichen oft vernachlässigt wird.

Meine Masterarbeit analysiert, wie Frausein in Wahlplakaten der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und der Deutschen Zentrumspartei (Zentrum) bei der Wahl 1919 konstruiert wurde. Mittels multimodaler Diskursanalyse wurden visuelle und sprachliche Elemente (Farben, Slogans, Figuren) untersucht, wobei der historische Kontext und Parteiideologien als zentrale Analyse Kriterien

dienten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Plakate traditionelle (Mutterschaft) und alternative Rollen (politisch aktive Frauen) darstellen. Sie reflektieren nicht nur Parteiprogramme, sondern tragen aktiv zur Konstruktion neuer Geschlechterbilder bei und ergänzen die Forschung zur politischen Kommunikation der Weimarer Republik.

## ***Frühes Deutsch in Estland – Erfahrungen und Perspektiven***

### **Heidi Rajamäe-Volmer**

Promovendin im Fach *Germanistik*, Universität Tartu, Estland  
E-Mail: heidi.rajamae-volmer@ut.ee

Das vom Goethe-Institut für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren entwickelte Programm *Frühes Deutsch. Deutsch mit Hans Hase in Kindergarten und Vorschule* ist das weltweit am häufigsten heruntergeladene Material des Goethe-Instituts. Das Programm wurde in Estland erstmals 2007 auf einer Konferenz vorgestellt. Seitdem wird *Frühes Deutsch* in Estland in verschiedenen Kindergärten und Grundschulen unterrichtet. Etwa dreihundert Kinder lernen jedes Jahr mit diesem Programm Deutsch.

In der entstehenden Studie wird die fast 20-jährige Geschichte des *Frühen Deutsch* in Estland untersucht. Es wird ein Überblick über die bisherige Entwicklung sowohl in Estland als auch in den Nachbarländern gegeben. Sodann wird erörtert, inwieweit das frühe Deutsch zum späteren Spracherwerb beiträgt und wie dies spätere Entscheidungen beim Sprachenlernen beeinflusst.

## ***Die vergessene Geschichte von 1905 – Edzard Schaper *Der Henker****

### **Jaagup Randi**

BA *Germanistik*, Universität Tartu, Estland  
E-Mail: jaagup.randi@ut.ee

Trotz ihrer Bedeutung für die Entstehung der Staatlichkeit sind die revolutionären Ereignisse von 1905 in der estnischen Geschichte eher in den Hintergrund getreten. Sowohl in der Literatur als auch im Film wurden sie unzureichend oder sehr einseitig dargestellt. Der Roman *Der Henker* des deutschbaltischen Schriftstellers Edzard Schaper ist jedoch insofern einzigartig, als er die Geschichte der verschiedenen Konfliktparteien erzählt und dem Leser

auch den historischen Hintergrund der Ereignisse, um die sich die Handlung des Buches dreht, ausführlich darlegt.

Das Ziel des Vortrags besteht darin, den Zuhörern Edzard Schapers Roman *Der Henker* vorzustellen und dessen spezifische Charakteristika zu analysieren. Dies umfasst den besonderen Schreibstil, die historische Genauigkeit, die psychologischen Subtexte sowie die moralischen und rechtsphilosophischen Dilemmata, die in dem Werk behandelt werden.

Um das Verständnis der historischen Ereignisse und der literarischen Subtexte und Motive zu erleichtern, werden zunächst die Ereignisse der Revolution von 1905 und die Biographie des Schriftstellers Edzard Schaper kurz erläutert. Darauf aufbauend folgt eine Zusammenfassung des Inhalts des Romans, eine Analyse der wichtigsten literarischen Motive und schließlich eine Erläuterung der Bedeutung des Werkes.

## **Sprachliche Ausdrucksformen der Resilienz: Am Beispiel der X-Beiträge von Olaf Scholz**

**Kateryna Sotnikova**

BA *Germanische Sprachen und Literaturen / Übersetzung*, Staatliche Universität Sumy, Ukraine

E-Mail: [kateryna.sotnikov@gmail.com](mailto:kateryna.sotnikov@gmail.com)

Wie sich in der derzeitigen Krisensituation in der Ukraine zeigt, stellt Sprache ein zentrales Instrument zur Förderung individueller und kollektiver Stressresistenz dar. Das Phänomen der Resilienz ist vielschichtig und betrifft verschiedene Bereiche, bleibt jedoch in der Linguistik bislang unzureichend erforscht. Angesichts des Mangels an derartigen Studien stellt die Untersuchung linguistischer Mittel zur Formulierung resilienter Botschaften und deren Verbreitung in den Medien ein Desiderat dar. Hier setzt die Analyse der sprachlichen Rhetorik von Olaf Scholz zur Unterstützung der Ukraine auf der Plattform X an. Die Analyse soll ein besseres Verständnis der linguistischen Mechanismen der Beeinflussung ermöglichen.

Die Resilienz der Sprache und Rede manifestiert sich in der Fähigkeit der Kommunikationsteilnehmer, ihre Äußerungen an den Kontext der Krisensituation anzupassen, emotionale Widerstandsfähigkeit zu vermitteln, Solidarität und Kooperation zu fördern. Auf der Grundlage des Modells der „Sieben Säulen der Resilienz“, entwickelt von der deutschen Psychologin Ursula Nuber, sollen linguistische Ausdrucksformen von Resilienz identifiziert und interpretiert werden: Optimismus, Akzeptanz, Lösungsorientierung, Opferrolle verlassen, Verantwortung übernehmen, Netzwerkorientierung und Zukunftsplanung.

## **Die deutsche Übersetzung des Buchs *Nexus* von Yuval Noah Harari im Licht der Linguistik: Eine korpusbasierte Analyse typischer Übersetzungsmuster**

**Karol Surový**

MA *Deutsche Sprache und Kultur / Berufskommunikation*, Kyrill und Method-Universität (UCM) Trnava, Slowakei  
E-Mail: surovyl@ucm.sk

Der Vortrag untersucht die sprachlichen und kulturellen Herausforderungen bei der Übersetzung populärwissenschaftlicher Literatur am Beispiel der deutschen Adaption von Yuval Noah Hararis Buch *Nexus*. Ein besonderer Fokus liegt auf der Übertragung komplexer Konzepte, Metaphern und Fachterminologie aus dem Englischen ins Deutsche. Die Analyse basiert auf einer kontrastiven Untersuchung des englischen Originaltexts und der deutschen Übersetzung, ergänzt durch eine korpusbasierte Analyse typischer Übersetzungsmuster. Dabei wird ein speziell zusammengestelltes zweisprachiges Korpus verwendet, um lexikalische, syntaktische und stilistische Unterschiede systematisch zu erfassen. Zudem erweist sich die Entscheidung zwischen englischen Lehnwörtern und etablierten deutschen Fachbegriffen als zentrale Frage. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Strategie des Übersetzers beim Umgang mit idiomatischen Ausdrücken und intertextuellen Verweisen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine wörtliche Übersetzung nicht immer den beabsichtigten Effekt im Deutschen erzielt. Stattdessen erfordert eine adäquate Übertragung oft kreative Anpassungen, um die inhaltliche Präzision und Lesbarkeit zu gewährleisten. Die Studie liefert damit Erkenntnisse für die Translationswissenschaft und die Praxis der populärwissenschaftlichen Übersetzung.

## **Koreferenz in Erstlesetexten und Texten Leichter Sprache**

**Leonie Sophie Thiesen**

BA *Deutsche Sprache und Literatur*, Universität Hamburg, Deutschland  
E-Mail: leonie.thiesen@studium.uni-hamburg.de

Sowohl Erstlesetexte als auch Texte Leichter Sprache sind Formen der schriftlichen Sprachvereinfachung und bemühen sich jeweils, ihrer Zielgruppe beziehungsweise ihren Zielgruppen den Zugriff auf schriftlich übermittelte Informationen oder auf das schriftliche Medium im

Ganzen zu ermöglichen. Erstlesetexte richten sich dabei primär an Kinder im Vor- und Grundschulalter, während sich Leichte-Sprache-Texte an einen breiteren Adressatenkreis, vor allem aber an Menschen mit Lernschwierigkeiten, richten.

Der Beitrag untersucht die beiden Formen im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Herstellung von Koreferenz und bezieht sich dabei auf die Ergebnisse einer vergleichenden Studie anhand von jeweils zwei Erstlesetexten und zwei Texten Leichter Sprache. In diesem Sinne werden die Erstleseliteratur und die Leichte Sprache auch hinsichtlich ihrer formalen Vorgaben und Verwendungsempfehlungen bezüglich der Koreferenzbildung näher beleuchtet. Ein besonderes Interesse gilt den Abweichungen in der Koreferenzbildung zwischen der Standardsprache und der Leichten Sprache. Für die vorgestellten Ergebnisse werden abschließend Begründungsansätze skizziert.

## **Literarisches Erinnern an den Krieg: Günter Grass' *Beim Häuten der Zwiebel* und Swetlana Alexijewitschs *Der Krieg hat kein weibliches Gesicht***

**Liubou Tsishchanka**

BA *Deutsche Philologie*, Universität Vilnius, Litauen  
E-Mail: liubou.tsishchanka@flf.stud.vu.lt

Dieser Vortrag widmet sich der Untersuchung und dem Verständnis von Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg am Beispiel von zwei bedeutenden Werken, *Beim Häuten der Zwiebel* (2006) von Günter Grass und *Krieg hat kein weibliches Gesicht* (1985) von Swetlana Alexijewitsch. Die Untersuchung kombiniert einen hermeneutischen Forschungsansatz mit der Erinnerungstheorie, um zu erforschen, wie die individuellen Erinnerungen der Autoren (bzw. der Gesprächsteilnehmer im Falle der dokumentarischen Prosa) in eine literarische Erzählung umgewandelt und somit Teil des kollektiven Gedächtnisses werden. Besonderes Interesse gilt dabei der Art und Weise, wie beide Autoren die Kriegserfahrungen reflektieren und den Leser in den Prozess der Reflexion über die Vergangenheit einbeziehen. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen die Wichtigkeit literarischer Zeugnisse für die Gestaltung des kollektiven Gedächtnisses und das Überdenken tragischer Seiten der Vergangenheit auf und verweisen auf die Aussichten für weitere interdisziplinäre Forschung in den Bereichen Literatur, Philosophie und Kulturwissenschaften.

## Wie die bösen Kinder von Wilhelm Busch das Medium des Comics formten

**Gábor Váradi**

Doktorand im Fach *Germanistik*, Universität Szeged, Ungarn

E-Mail: [hangedman@freemail.hu](mailto:hangedman@freemail.hu)

In meiner Doktorarbeit befasse ich mich mit Wilhelm Busch und seiner Wirkungsgeschichte mit Schwerpunkten auf der deutschen, ungarischen und auch amerikanischen Comic-Geschichte. Wilhelm Busch und sein Werk ist im gesamten deutschsprachigen Raum allseits bekannt und seine Bildergeschichten zählen zu den Klassikern der Jugendliteratur. Obwohl einige heute nicht mehr als jugendfrei gelten, werden sie nach wie vor aufgelegt und immer wieder neu und in verschiedenen Medien interpretiert.

Buschs Werke wurden in viele Sprachen übersetzt, darunter auch ins Ungarische. Dabei war sein dichterisches und graphisches Schaffen in Ungarn geradezu beispielgebend, was dazu beitrug, dass das erste ungarische Wort für Comics „buschiáda“ (Buschiade) lautete und der erste Comic-Autor Ungarns – Maurus Jókai – einer der größten Schriftsteller der Nation war. Und die deutschen Brüder Dirks waren es schließlich, die Buschs Werk mit nach Amerika trugen und dort die Geschichten der „Katzenjammer Kids“ erstmals als Comic mit Panelstruktur und Sprechblasen herausgaben. Dieser revolutionierte das Medium und war zudem auch mehr als hundert Jahre lang in Zeitungen zu lesen.

## Semiotische Dimensionen in *Luzie, der Schrecken der Straße*

**Jan Zámečník**

MA *Text- und Kultursemiotik*, Universität Passau / Mgr. *Deutsche Sprache und Literatur*,  
Südböhmische Universität Budweis, Tschechische Republik

E-Mail: [zamecj04@jcu.cz](mailto:zamecj04@jcu.cz)

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der in westdeutsch-tschechoslowakischer Koproduktion entstandenen Kinder-Serie *Luzie, der Schrecken der Straße* (1980), die in der Bundesrepublik als sechsteilige Fernsehserie ausgestrahlt, in der Tschechoslowakei als Kinofilm gezeigt wurde. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf dem konkreten medialen Material und seiner Variation vor dem Hintergrund der tschechoslowakischen und deutschen Produktionskultur mit ihren unterschiedlichen Weltanschauungen. Insbesondere geht es um die Frage, wie die gleiche Erzählung durch den Wechsel des Medienformats kulturspezifisch funktionalisiert werden kann. Mittels film- und kultursemiotischer Methoden soll erklärt werden, wie im

„deutsch-tschechischen“ Kulturkontakt über eine Kinderserie/Kinderfilme (ein Genre, in dem die ČSSR international bekannt wurde), Konzepte von Person, von Kindheit und Familie, von Gemeinschaft und Gesellschaft interkulturell ausgetauscht werden.

## **Die Rezeption von James Joyces' *Ulysses* in der deutschen Literaturkritik**

**Kristin Þorsteinsdóttir**

BA *Germanistik*, Universität Tartu, Estland

E-Mail: kristin.thorsteinsdottir@ut.ee

James Joyces Roman *Ulysses* gilt als eines der einflussreichsten literarischen Werke des 20. Jahrhunderts. Sein komplexer Stil und sein vielschichtiger Inhalt haben schon zur Zeit seiner Veröffentlichung große Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ziel meiner Bachelorarbeit ist es, die Geschichte der Übersetzung des *Ulysses* zu untersuchen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Übersetzung ins Deutsche liegt.

Der *Ulysses* ist bekannt für seine ungewöhnliche Erzählstruktur sowie stilistische Neuerungen, die die Übersetzung zu einer schwierigen Aufgabe machen. Besonderes Augenmerk wird auch auf urheberrechtliche Fragen gelegt, die die Übersetzung und Veröffentlichung des Werkes historisch beeinflusst haben.

In meinem Vortrag werde ich einen Überblick über das Leben und Werk von James Joyce geben und sein bahnbrechendes Werk *Ulysses* vorstellen. Es werden sowohl ältere als auch zeitgenössische Rezensionen in deutschsprachigen Medien untersucht, um zu zeigen, wie sich die kulturelle und literarische Bedeutung des *Ulysses* im Laufe der Zeit verändert hat.

## Liste der Referentinnen und Referenten

**Suvi Aaltonen**, Universität Oulo, Finnland

**Melisa Brković**, Universität Maribor, Slowenien

**Bogdan Burghilea**, Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland

**Jernej Čelofiga**, Universität Maribor, Slowenien

**Wiktoria Drobot**, Universität Warschau, Polen

**Marika Drossel**, Universität Stettin, Polen

**Andrea Frydrychová**, Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik

**Ieva Grašytė**, Universität Vilnius, Litauen

**Helena Hegeduš**, Universität Maribor, Slowenien

**Emma Aleksandra Jaanson**, Universität Tartu, Estland

**Anzhelika Kalchenko**, Staatliche Universität Sumy, Ukraine

**Markus Karelis**, Universität Greifswald, Deutschland

**Mariola Ana Krukovska**, Universität Vilnius, Litauen

**Laura Kurowska**, Universität Warschau, Polen

**Brigita Mackelo**, Universität Vilnius, Litauen

**Raluca-Ioana Macovei**, Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien

**Marija Milanović**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich

**Gabija Misevičiūtė**, Universität Vilnius, Litauen

**Daniel Musílek**, Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik

**Nemanja Novakov**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland

**Jagoda Oldak**, Universität Warschau, Polen

**Judith Stella Pagliardini**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Österreich

**Eunicia-Maria Pavel**, Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien

**Dorian Pensek-Rader**, Universität Maribor, Slowenien

**Suvi Porkola**, Universität Juväskyla, Finnland

**Heidi Rajamäe-Volmer**, Universität Tartu, Estland

**Jaagup Randi**, Universität Tartu, Estland

**Adelīna Skerškāne**, Universität Greifswald, Deutschland

**Kateryna Sotnikova**, Staatliche Universität Sumy, Ukraine

**Karol Surový**, UCM Trnava, Slowakei

**Leonie Sophie Thiesen**, Universität Hamburg, Deutschland

**Liubou Tsishchanka**, Universität Vilnius, Litauen



**Gábor Váradi**, Universität Szeged, Ungarn

**Jan Zámečník**, Universität Passau, Deutschland / Südböhmische Universität Budweis,  
Tschechische Republik

**Kristin Porsteinsdóttir**, Universität Tartu, Estland